



M  
S. 920<sup>3a</sup> 4<sup>o</sup> 2

9  
2

G. q. 106. a.

Gedanken einer gerechten Beruhigung  
bey dem frühen Grabe eines geliebten Freundes;

---

Dem  
Edlen und Hofnungsvollen Jüngling,

Peter Anton Meier,

Welcher

den 10. Februar. unverhofft Sein muntres Leben beschloß,  
als ein Merkmahl ihrer zarten Freundschafts-Liebe  
geweiht

den

den Mitgliedern der ersten und zweiten Ordnung.

---

Klosterbergen, den 25. Febr. 1752.

---



Magdeburg,

Gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im N. B. C.

AV



ern, von bangen Trauerbildern,  
Die den Kummer doch nicht mildern,  
Wo sich nur der Sinn verirrt;  
Vom Geräusch empörter Triebe,  
Wo oft nur die Eigenliebe  
Um des Freundes Schatten irrt;

Gerne von der Kunst der Sänger,  
Die ihr Lied zum Schein nur länger,  
Zum Betrug nur kläglich spielt,  
Thränkend auf der Zitter jaget,  
Und wenn sie denn ausgeklaget,  
Doch nicht einen Ton gefühlt.

Wein, das Herz ist sanft gerührt,  
Sie, die reine Liebe führt  
Uns zwar thränkend an die Gruft;  
Aber trifft auch wohl den Abel  
Unser Thänen noch ein Tadel,  
Da sie selbst, uns thränkend ruft:

„**S**ürben doch die Gottes-Triebe,  
„Der unwandelbaren Liebe,  
„Vey des Freundes Grab euch neu;  
„Seht, wie gut sie es gemeinet,  
„Ob's auch dunklen Sinnen scheint,  
„Daß der Kist zu heftig sey.

„**S**heilt gleich ihrer Weisheit Wage  
„Nicht beständig jedem Tage  
„Güter unsers Wahnes zu;  
„Schrecket gleich des Unglücks Stürmen,  
„Schadet es? Nein! Ihr Verschimen  
„Uberschattet euch mit Ruh.

**G**otteseit! Öffne unsern Blicken,  
Die die Thränen-Lasten drücken,  
Dies Geheimniß deiner Treu:  
Laf uns dir zum Lobe sehen,  
Daß der Schlag, der uns geschehen,  
Ein erbarmend Segnen sey.

**S**agt euch, Blicke, durch die Zeiten,  
Schwingt euch zu den Ewigkeiten,  
Die jetzt unser Freund berührt;  
Seht das Glück, das Ihn umgiebet,  
Denn fragt: ob der Herr betrübet,  
Fragt, ob Er auch Schmerzen spürt.

**D**ie prange unsers Freundes Seele,  
Frey von ihrer Kummer-Höhle  
Schaut sie ihren Ursprung an.  
Jeder Blick lehne sie mit Segen,  
Glück und Ruh' strömt ihr entgegen,  
Wonne, die nur wachsen kan.

Seinen neubelebten Scheitel  
Fliehet der falsche Glanz, der eitel,  
Siegess-Blätter zieren Ihn;  
Er eilt hin zu jenen Chören,  
Die senket Ihr dich, Herr, zu ehren  
Andacht vor dem Throne hin.

Vern von niedrig stolzen Hüften  
Eilet unter Seinen Tritten  
Wolkenwoll vorbei die Welt.  
Mit ihr Bosheit und Verführung,  
Die mit schmeichelhafter Nahrung,  
Auch wol seine Seelen fällt.

Siehe, die nach Welken eifern,  
Und bey irdischen Tand verweilen,  
Füllen nie die heitre Brust.  
Die erhabensten Gedanken  
Fliehen über Zeit und Schranken  
Hin zur Wohnung ihrer Lust.

Sich, o Vater! wird noch droben  
Unser Geist anbetend loben,  
Wenn gleich hier das Auge weint,  
Deine Führung wolln wir ehren,  
Deiner Liebe Ruhm vermehren,  
Die es dennoch treu gemeint.



78 M 350

ULB Halle 3  
001 592 122



56.

Petro V





Bedancken einer gerechten Beruhigung  
bey dem frühen Grabe eines geliebten Freundes;

Dem  
hoffnungsvollen Jüngling,

Anton Weier,

Welcher  
unverhofft Sein muntres Leben beschloß,  
amahl ihrer zarten Freundschafts-Liebe  
geweihet

von  
in der ersten und zwothen Ordnung.

losterbergen, den 25. Febr. 1752.



Magdeburg,  
bey Gabriel Gottlieb Faber, im A. D. C.

